

Wochenspende vom Hochamt nachmittags 8 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigen-Entnahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate kost. die 6-ger. Zeile 20 Pf., keine Anzeigen 15 Pf.,
die Restzeile 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Vorauszahlungen: letzte Seite.

Sächsische

Verlagspreis: durch die Post bezogen 2.22, durch Boten frei ins Haus geliefert 2.—, bei Abholung in der Expedition 1.80.
Abonnement monatlich: 1.80, vierteljährlich 5.25, halbjährlich 10.—, jährlich 19.—.

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden.
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden
und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Tolkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Gostrowitz, Piskowitz, Weißig, Schönbach, Leubnitz-Neusaßna.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löbnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Jahrb. Unterhaltungsblatt“, „Nach Freierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Prim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Amtliche Fremden- u. Kurliste“,
Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 297.

Sonnabend, den 21. Dezember 1912.

74. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr mittags.
Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.

Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

Neue Ereignisse.

— Heute mittag findet der feierliche Schluß der Landtags-Session statt. (s. bef. Art.)
— Der Reichszentralrat hatte im Ministerium des Meubres in München eine Besprechung mit dem bayer. Ministerpräsidenten.
— Bei der feierlichen Beizehung des Prinzregenten Luipold schritt Prinzregent Ludwig zwischen dem Kaiser und dem König Friedrich August im Trauerzuge. (s. bef. Artikel).
— Der Bürgermeister von Wien, Dr. Neumayer, hat infolge Konflikts in der Christlich-sozialen Partei sein Amt niedergelegt.
— Die preussische Prinzessin August Wilhelm steht einem freudigen Ereignis entgegen.
— Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreis Neuh. a. L. erhielt Cohn (soz.) 7869 Stimmen, Dr. Stresemann (natlib.) 5273 und Amtsgerichtsrat Rattmann (Bischof, Verag.) 1400 Stimmen. Cohn ist somit gewählt.
— Die Ministerkammer der Universität Jena hat den halbeschen Kollegen eine Sympathieerklärung überreicht.
— Nach Wiener Zeitungsmeldung will die serbische Regierung die Autonomie Albaniens anerkennen und sich mit einem neutralisierten Handelsvertrage begnügen.
— König Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuche des Königs von Griechenland in Saloniki eingetroffen.
— Das Kuratorium der Reichsflugpende gibt bekannt, daß die Sammlung nach jetzt erfolgtem Abschluß 7 234 506 Mark erreicht habe.

San Giuliano's Bekenntnis zum Dreibund.

Obgleich es sich gerade jetzt deutlich herausgestellt hat, wie sehr die Interessen Oesterreichs und Italiens im Adriatischen Meere übereinstimmen, gibt es

doch immer noch in Italien Politiker, die einerseits aus eingewurzelter Haß wider Oesterreich, andererseits wegen Nichtunterstützung Italiens seitens der Dreibundsmächte im Tripolisstreit, mit der unveränderten Erneuerung des Dreibundes nicht einverstanden sind. Wer sich der Ausfälle der italienischen Presse während des Tripoliskrieges erinnert, der wird begreifen, daß manche der heißblütigen Italiener sogar den Austritt Italiens aus dem Dreibund wünschen. Aber sie übersehen dabei ganz, daß durch diese Politik Italien entweder völlig isoliert, oder aber dem Willen der Westmächte auf Gnade oder Ungnade überliefert sein würde. Zu diesen Dreibundsgegnern gehört auch der Abgeordnete Barzilai, der an den Ministerpräsidenten Giolitti und an den Minister des Aeußeren di San Giuliano eine Interpellation gerichtet hatte, welche die vorgeitige, unveränderte Erneuerung des Dreibundes betraf.

Barzilai hob in der Begründung seiner Interpellation hervor, daß die unveränderte Erneuerung des Dreibundes durch den Aufenthalt San Giulianos in Berlin beschleunigt worden sei, was er nicht für gerechtfertigt hielt. In seinem Ueberblick über die Entwicklung des Dreibundes wollte er einen Unterschied zwischen den früheren und den jetzigen Verhältnissen erkennen. Italien sei in der Vergangenheit durch eine negative Klausel des Vertrages vor neuen Änderungen im Mittelmeer geschützt gewesen, die aber bald nicht mehr genügend erschienen sei. Der Redner schloß: „Daher wurden besondere Abkommen mit England und Frankreich getroffen, die die Eroberung von Tripolis möglich machten. In jedem Falle verminderten die Lösung unserer Mittelmeer-Problems und die Ereignisse im Orient die Garantien, die wir von unseren Verbündeten fordern müssen, auf ein Minimum, und hoben die Garantien, die wir geben müssen, auf ein Maximum. Oesterreich war der Sekundant Deutschlands in Algerien, Deutschland der Sekundant Oesterreichs in der bosnischen Frage, Italien hatte keinen Sekundanten in Libyen, und wir können stolz darauf sein, daß wir keinen Dank schulden. (Sehr lebhafter Beifall.) Wir können die Unabhängigkeit Albaniens annehmen, aber wir haben ein Interesse daran, sie mit den Siegen auf dem Balkan in Einklang zu bringen. Die öffentliche Meinung Italiens kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß das Resultat langer Bündnisse gleichbedeutend sei mit einer Politik der Isoliertheit, und denen, die

für solche Resultate Opfer verlangten, würde sie mit den Worten Bismarcks antworten: „Mein Volk kann die Fortdauer seiner eigenen Existenz auf dem Altar der Treue gegen einen Vertrag opfern.“ (Beifall auf der äußersten Linken.)

Es liegt doch ein offener Widerspruch darin, wenn Barzilai zugibt, daß es Italien nur durch einen Vertrag mit England und Frankreich möglich war, Tripolitani zu gewinnen und wenn er auf der andern Seite betont, Italien könne stolz darauf sein, daß es niemand Dank schulde. Wenn aber Italien damit Deutschland und Oesterreich meint, was sollten diese Mächte tun, wenn Italien, ohne sie zu befragen, nach Abmachungen mit der Tripelentente den Krieg mit der Türkei vom Jaun brach. So viel wir wissen, waren die beiden Dreibundsmächte von dem Vertrag nicht einmal unterrichtet. Unter diesen Umständen haben sich die beiden Kaiserreiche Italien gegenüber christlicher benommen, als dieses gegen sie. Denn die plötzliche Eröffnung des Krieges gegen die Türkei brachte beide bei ihren freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei in nicht geringe Verlegenheit.

Die Kurzsichtigkeit Barzilais geht aber vor allem auch daraus hervor, daß er die Besorgnis äußert, es könnte von Italien seitens der beiden andern Dreibundsmächte sehr viel mehr verlangt werden, als ihm von diesen geboten würde. Italien werde gegen ein Maximum von Bürgschaften vom Dreibund ein nichtbedeutendes Minimum erhalten und das Resultat der langjährigen italienischen Dreibundspolitik werde in eine Politik der Isolierung auslaufen. Der Schluß seiner Rede fordert beinahe höhnisch mit einem Worte Bismarcks zum Bruch des Dreibundvertrages auf.

In seiner Antwort wies San Giuliano auf die Eigenhaft des Dreibundes hin, die ihn für ganz Europa zu einer Bürgschaft des Friedens, für die drei Mächte zu einer Bürgschaft der Sicherheit mache. Er betonte die in der Defensive liegenden Ziele des Dreibundes vorhandene Möglichkeit, auch mit den übrigen Mächten, Freundschaften und Verständigungen zu schließen. Das Ergebnis des Dreibundes, der langjährige europäische Friede, habe Italien die Möglichkeit gewährt, die Hauptquellen seines Nationalreichtums zu entwickeln, Heer und Marine zu verhärteln und den nationalen Geist zur Erwerbung einer Kolonie zu stärken, die dreimal so groß sei,

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

* Kgl. Schauspielhaus Dresden. Die Erstaufführung des neuen Lustspiels „Das Prinzip“ von Hermann Bahr findet am nächsten Sonntag im königlichen Schauspielhaus statt. Die Hauptrollen sind mit den Damen Frau Salbach, Frä. Kauf und Frau Bardou-Külker und den Herren Biede, Bierth und Fischer besetzt.
* Residenztheater. Die Weihnachtsnovität „Löff-Löff-Leutnants“ wird in jeder Beziehung mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet. So werden alle größeren Rollen nur mit ersten Kräften besetzt sein. Es sind beschäftigt die Damen Steinen, Grabis, Brill, Kattner, Lenz, Boedisch und Falk, die Herren Sudküll, Felix, Hellwig, Gähnd und Hartmann. Es versteht sich, daß der Verfasser die Individualität jedes seiner Mitglieder besonders berücksichtigt hat und den Darstellern eine Rolle auf den Leib geschrieben hat.
* Wochenplan des Residenztheaters. Sonntag, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Grigri“. Montag, abends halb 8 Uhr: „Der Obersteiger“. Dienstag: Geschlossen. Mittwoch, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“. Donnerstag, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“. Freitag, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“. Sonnabend, nachm. halb 4 Uhr:

„Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“. Sonntag, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“. Montag, nachm. halb 4 Uhr: „Schneeweissen und Rosenrot“, abends 8 Uhr: „Löff-Löff-Leutnants“.
* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachm. 2 Uhr. — 1. Leon Boellmann (1802-1897): Fantasia diatonica für Orgel und Orchester, Werk 35. 2. Allgemeiner Gesang: „Mein Herz geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein!“ 3. Felix Draeseke: Adventslied für Chor, Solostimmen und Orchester, Werk 30. — Mitwirkende: Der verstärkte Kreuzchor. Soli: Fräulein Doris Walde, Konzertsängerin (Sopran), Frau Julie Rahm-Kennebaum, Kammerjägerin (Alt), Herr Emil Enderlein, Königl. Hofopernsänger (Tenor), Herr Emil Piehler, Königl. Hofopernsänger (Bass). Orgel: Herr Bernhard Pfannstiel. Orchester: Mitglieder des Allgemeinen Musikervereins. Leitung: Herr Professor Otto Richter.
Sonnabend, den 21. Dezember 1912, nachmittags 4 Uhr. — 1. Carl August Fischer: „Pastorale“, 1. Satz aus dem Orgelkonzert „Weihnacht“. 2. Zwei Chöre: a) Johann Eccard: „O Freude über Freud“, Chorjahr für 2 vierstimmige Chöre. b) Bartholomäus Gesius: „Christum wir sollen loben schon“, vierstimmiger Chor. 3. Peter Cornelius: „Die Hirten“, Weihnachtslied für Sopran und Orgel. 4. Vorspiel und Gemeindebesang. 5. Wiegenlied der Hirten an der Krippe zu Bethlehem, für Sopran und Orgel. 6. Albert Becker: „Christ ist geboren“, Weihnachtslied für Chor. Solistin: Fräulein Charlotte Thümer, Konzert-

sängerin und Gesangslehrerin. Orgel: Herr Alfred Hottinger. Leitung: Herr Paul Schöne.
* Die neueste Erscheinung der Kinetographik ist ein Film, der durch seine technische Verbindung mit einem Phonographen die Darstellung von Theaterstücken und Opern in Ton und Bild zugleich ermöglicht. Die Technik wird aber hierbei nicht stehen bleiben, sondern versuchen, Wort und Bild nebeneinander auf demselben Film zu bringen. Dann wird beim Abrollen nicht nur, wie bisher, die bildliche Darstellung, sondern auch der versprochene Text oder die Musikbegleitung durch den Film vermittelt werden. Ansätze hierzu sind bereits vorhanden.
* Die Kaiser Wilhelms-Gesellschaft in Berlin-Dahlem hat soden unter Erz. von Harnack's Vorsitz beschlossen, je ein Forschungsinstitut für experimentelle Biologie und Arbeitsphysiologie zu errichten. Letzteres soll der Berliner Universität angegliedert, ersteres in Dahlem gebaut werden.
* Prof. Dr. Adolf Wagner, der große Nationalökonom der Berliner Universität, erklärte, laut „B. T.“, vorgestern im Kolleg, er könne die Vorlesungen erst wieder am 15. Januar aufnehmen, da er seiner Gesundheit wegen dringend eines Aufenthalts im Süden bedürfe. Außerdem wird sich Professor Wagner, der seit längerer Zeit an grauem Star leidet, so daß er nur noch mit Mühe zu lesen vermag, nächstens einer Augenoperation unterziehen. Der Gelehrte wird dann hoffentlich völlig gekräftigt seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen können.